

## „Ich weiß, wo ich suchen muss“

**Und dann war da noch die ältere Wanderin, die die Leiter hochkletterte und das Team gefragt hat, was es denn da so macht. Dinosaurierspuren freilegen, hat Annette Richter geantwortet und zurückgefragt: „Haben Sie denn die Verbotsschilder nicht gesehen?“**

Obernkirchen. Doch, doch, erwiderte die Seniorin: „Aber die waren doch so klein.“ Unvergessen bleibt auch der ältere Mann, der mit seinem Enkel in der Hand auftauchte und sofort eine Führung verlangte – schließlich wolle man den weiten Weg ja nicht umsonst angetreten sein. Richter und ihr Team können viele dieser Geschichten erzählen, „wie die Lemminge“ seien die Menschen nach dem Bekanntwerden der Spurenfunde in den Steinbruch gekommen, sagt die Paläontologin aus Hannover. Geschichten, die vor allem eines belegen: Das Interesse an den Saurierfährten, die letztes Jahr entdeckt, freigelegt und als Weltsensation eingestuft wurden, ist ungebrochen hoch. Am kommenden Sonntag, 20. September, können die Fährten im Rahmen des Tages des Geotops von 10 bis 17 Uhr besichtigt werden. Außer Führungen zu den Fährten, Erläuterungen zu ihrer Entstehung und deren Konservierung durch die Mitarbeiter des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover wird das Kreisforstamt über geologische Besonderheiten und die Forstwirtschaft informieren. Eine Ausstellung gibt es zum Thema „1000 Jahre Obernkirchener Sandstein“. Live kann dem Abbau des Steines zugeguckt werden, außerdem wird der Beruf des Steinmetzes vorgestellt und die Produktion von Sandsteinplatten für die Park- und Landschaftsarchitektur und die Herstellung von Bodenbelägen, Treppenanlagen und Fassaden gezeigt. Und natürlich gibt es Führungen durch Richter und ihr Team. „Glauben Sie, dass hier noch mehr Spuren zu finden sind?“, fragt ein Pressevertreter. Die Expertin des Landesmuseums zögert nicht eine Sekunde: „Ich weiß, wo ich nach neuen Fährten suchen muss.“ Das Potenzial für sich und ihr Team sieht sie bei 18 bis 24 Monaten, solange können sie noch Spuren finden und freilegen. Faszinierend sei im Steinbruch Obernkirchen die Artenvielfalt und die Fährtdichte: „Wir stellen eine erstaunliche Dominanz der Fleischfresser fest: große, kleine, mittlere – alle waren hier.“ Normalerweise würde man ein anderes Bild vorfinden: Viele Pflanzenfresser und vielleicht ein Fleischfresser, der nach Nahrung sucht. Richter, selten um eine plakative Aussage verlegen, formuliert es so: „Wir ertrinken hier in Fleischfressern – und können es uns nicht erklären.“ Es müsse hier etwas gegeben haben, dass die Tiere gereizt habe. Nur was? „Das herauszufinden, das ist Wissenschaft“, ergänzt Torsten van der Lubbe. Im Gegensatz zu anderen Ausgrabungsorten, wie etwa Münchehagen, „wo hier eine Pommes Bude ist und da ein großer Dino ablenkt“, sei Obernkirchen ein Fundort, wo es nur um die Spuren an sich gehe – und das, so Richter, gefalle ihr. Dass sie mit ihrem Team (sechs bis acht Mitarbeiter unter der Woche und zehn bis 20 am Wochenende) den Steinbruchbetrieb durchaus beeinträchtigt, weiß sie. „Wir bringen hier eine Unruhe rein, die einer Eruption vulkanischen Ausmaßes entspricht.“ Daher galt ihr ausdrücklicher Dank, dem sich Fritz Klebe vom Landkreis anschloss, Steinbruch-Chef Klaus Köster. rnk